

# So wird der grosse Schritt in die Berufswelt etwas kleiner

**Lehrstellensuche** Mehr als ein Schnuppereinsatz - aber kein Ferienjob: Das Jugendprojekt Lift will Jugendliche bereits während der Schulzeit lehren, zu arbeiten - sodass beim Übertritt in die Berufswelt weniger ohne Anschlusslösung dastehen. Ein Beispiel aus Biberist.

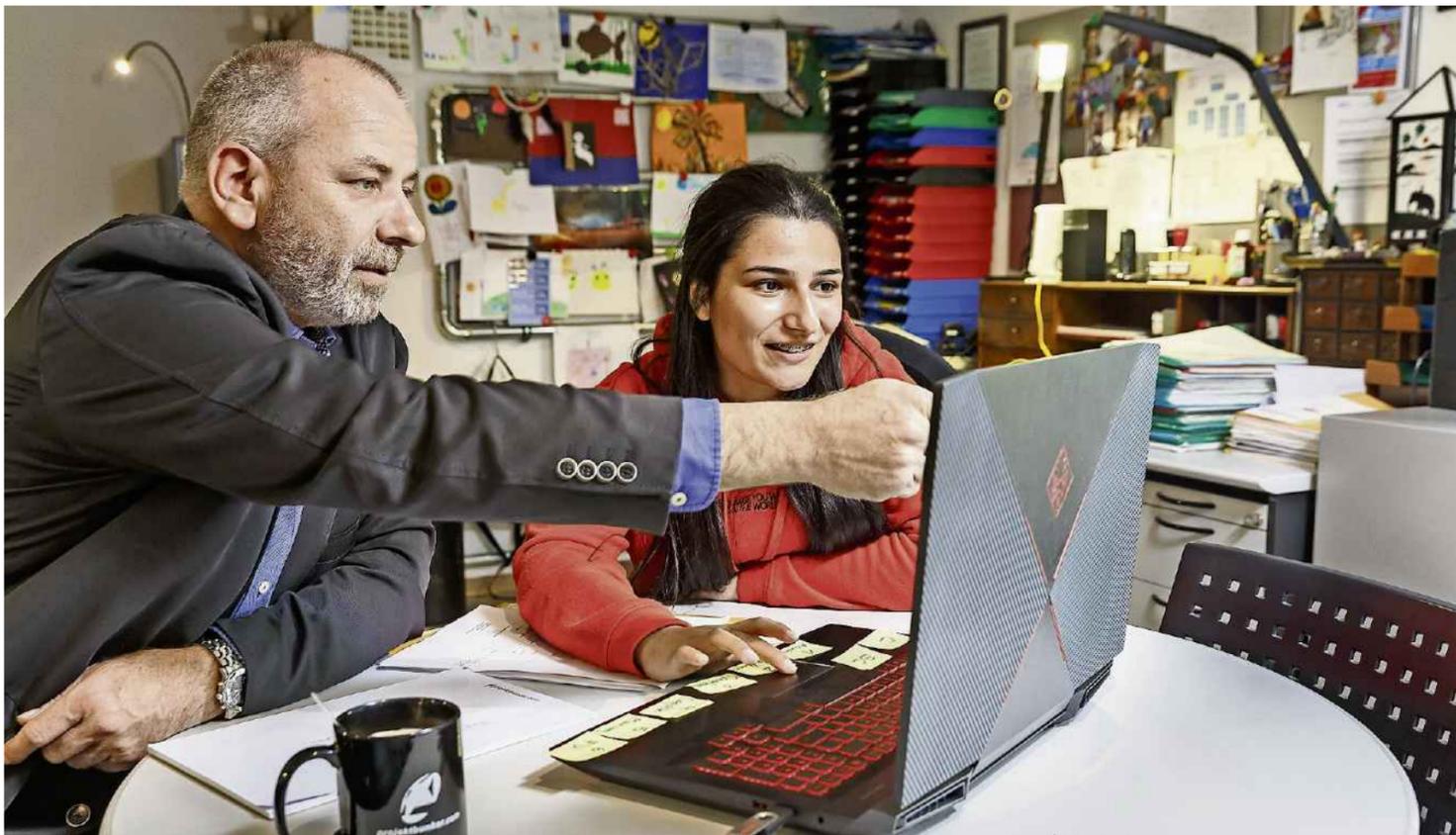
VON NOËLLE KARPF

Manchmal testet Markus Dick die Schüler absichtlich. Die Jugendlichen, die einmal in der Woche im Büro des 49-jährigen in Biberist aushelfen. Während des ersten Arbeitseinsatzes gibt Dick etwa den Auftrag, eine Tabelle am Computer zu erstellen. Einige versuchen dann, Linien um Geschriebenes herumzubasteln, anstatt eine Vorlage zu verwenden. Nach ein paar Minuten hilft Dick natürlich. Jeweils über einen Zeitraum von bis zu vier Monaten oder gleich für ein halbes Jahr hilft eine Schülerin oder ein Schüler beim Einzelunternehmer aus. Dies im Rahmen des Jugendprojekts Lift - ein Projekt, das Jugendliche vor Ende der obligatorischen Schulzeit in Berührung mit der Arbeitswelt bringt; auch im «Projektbunker» von Dick. Ein niedriger Raum, viele Aktschränke und Ordner. Einige hat Berfin beschriftet - mithilfe des Computers. Berfin ist 16 Jahre alt. Lange Haare, Zahnsperre, Kapuzenpulli. Die Schülerin hilft wöchentlich an einem Nachmittag mit. Buchhaltung führen, Präsentationen vorbereiten, Dokumente schreddern und archivieren. Sie ist bereits die 16. Jugendliche, die anstehende Büroarbeiten im Rahmen von Lift im Projektbunker erledigt.

## 12 Schulen dabei

In der ganzen Schweiz gibt es Schulen, die dem Jugendprojekt Lift angehängt sind. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können sich freiwillig für Arbeitseinsätze bewerben. Sie kriegen 5 bis 8 Franken pro Stunde und am Schluss auch ein Zeugnis für den Einsatz. Im Kanton Solothurn machen 12 Schulen mit.

Die Schule Biberist ist seit 2011 dabei. Marianne Schönmann ist die Lift-Ansprechperson. Sie rekrutiert Firmen, vermittelt Schüler, begleitet die Einsätze. Schönmann erörtert die Hintergründe des Projekts so: «Der Berufswahlprozess braucht Zeit. Die Jugendlichen sind durch die frühere Einschulung immer jünger,



Einmal in der Woche hilft Berfin dem Einzelunternehmer Markus Dick mit Büroarbeiten.

HANSPETER BÄRTSCH

## «Es hat noch keinem geschadet, anzupacken.»

Marianne Schönmann Lift-Beauftragte Schule Biberist

wenn sie die Lehre antreten. Das macht einiges schwieriger.» Zudem: «Es hat noch keinem geschadet, anzupacken.» Bisher haben alle Lift-Teilnehmenden von Biberist auch eine Lehrstelle gefunden. «Einige von ihnen hatten schulisch gesehen nicht die besten Startbedingungen», berichtet Schönmann.

Von den schweizweit 49 Teilnehmenden im Jahr 2018 haben knapp 70 Prozent eine Lehrstelle gefunden. Das Projekt soll den grossen Schritt in die Arbeitswelt etwas kleiner machen. Im Kanton Solothurn stehen jährlich vier Prozent der Schulabgänger ohne Anschlusslösung da; 2018 waren es 82.

## Vorbereiten für die Wirtschaft

Die Berufswahl - nicht immer ein einfaches Thema, das weiss auch Markus Dick vom Projektbunker. Ihm liegt das Thema am Herzen, er engagiert sich seit einigen Jahren im Dorf dafür. So hat er etwa im Rahmen der kantonalen Berufswahlplattform für Jugendliche, die keine

Lehrstelle finden, eine Coachingfunktion inne. Auch im Rahmen der Lift-Einsätze muss er coachen, Aufträge erklären - das kostet teilweise mehr Zeit, als die Arbeit selbst zu erledigen. Aber: Qualitäten, die die Jugendlichen in diesen Einsätzen lernten, könne man so deren künftigem Abnehmer - der Wirtschaft - weitergeben, ist Dick überzeugt. Er selbst könne zudem auch etwas Verantwortung abgeben. So schliesst Berfin etwa ab, wenn Dick früher wegmuss an einen Termin - oder Berfin erledigt selbstständig Aufträge, während der 49-jährige Telefonate erledigt. Je nach Grösse des Betriebs kann durch ein Lift-Projekt allenfalls auch ein späteres Lehrverhältnis entstehen.

Nicht alle Arbeitgeber sehen das so. 10 Betriebe in der Region machen mit bei Lift-Biberist. Laut Schönmann ist es «Knochenarbeit», Betriebe zu finden, sie müsse hausieren, vorsprechen, argumentieren. Derzeit würden etwa Wochenarbeitsplätze im Detailhandel fehlen.

Das Projekt ist nicht vergleichbar mit einem Sommerjob - es geht nicht ums Geld. Die Einsätze wollen über Wochen Kontakt mit der Arbeitswelt herstellen - stellen also keinen kurzen Schnuppereinsatz für einen bestimmten Beruf dar. Sie finden zudem in der Freizeit der Jugendlichen statt. Ein Nachmittag pro Woche, das sei kein grosser Verlust sagt Berfin. «Man lernt dazu», sagt sie schlicht. Sie hat vor dem Einsatz im «Projektbunker» schon zwei andere Einsätze geleistet: Beide Male in einem Pflegeheim. So habe sie gelernt, auf Leute zuzugehen - und vor allem gemerkt, dass sie mit Menschen arbeiten wolle. Im Sommer beginnt die 16-Jährige nun die Lehre als Fachfrau Gesundheit. Und die Arbeit im Büro? Schliesslich müsse sie auch in der Pflege dokumentieren und archivieren, entgegnet Berfin. Und: «Manche Dinge lerne ich ja auch einfach für mich dazu» - auch, wie man mit dem Computer umgeht.

jugendprojekt-lift.ch

# Kanton warnt vor der Schweinepest

**Prävention** Tierhalter stehen in der Pflicht

In Europa breitet sich die Afrikanische Schweinepest weiter aus. Dass sie eines Tages auch die Schweiz erreicht, ist nicht ausgeschlossen. Das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz warnt die Schweinehalter im Kanton Solothurn in einem Brief davor und macht sie darauf aufmerksam, dass der Schutz der Hauschweinbestände zu einem sehr grossen Teil in der Verantwortung der Tierhalter selbst liegt und höchste Priorität hat.

Die Übertragung des Schweinepest-Virus durch Personen ist der grösste Risikofaktor für Schweine: durch das Einführen von Lebensmitteln (Fleisch, Fleischwaren und deren Verpackung) aus Ländern, in denen die Schweinepest vorkommt. Durch sorglosen Umgang (z.B. Wegwerfen an Autobahnraststätten, Lagern/Entsorgen im Haushalt etwa durch Erntehelfer aus betroffenen Ländern) können die verseuchten Produkte von Wild- und Hauschweinen aufgenommen wer-

den. Damit ist die Seuche eingeschleppt und kann sich verbreiten.

Daher gilt es zu verhindern, dass solche Produkte direkt im Schweinestall landen, oder dass Wildschweine, die Kontakt mit diesen Produkten hatten und das Virus aufgenommen haben, in die Nähe von Hausschweinen gelangen. Der Bauernverband macht in seinem Newsletter auf die Verhaltensregeln aufmerksam, etwa: Das Verfüttern von Fleisch- bzw. Küchenabfällen ist verboten; es sind keine erlegten Wildschweine auf den Betrieb zu bringen; Landwirte sollen keine betriebsfremden Personen in den Schweinestall oder in die Nähe der Schweine lassen und selber den Schweinestall nie ohne vorherigen Kleiderwechsel und gründliche Desinfektion von Händen und Stiefeln betreten.

Werden ungewöhnliche Abgänge beobachtet oder die Abgänge nehmen langsam, aber stetig zu: Dann ist der Tierarzt zu informieren. (SZR)

## NACHRICHTEN

### HOCHBAUAMT Neue stellvertretende Chefin ernannt

Birgitta Schweizer ist die neue stellvertretende Chefin des kantonalen Hochbauamtes und gleichzeitig Leiterin der Abteilung Immobilienentwicklung. Dies hat der Regierungsrat entschieden. Sie löst Guido Keune ab, der per 1. August die Stelle des Kantonsbaumeisters übernimmt. Birgitta Schweizer, 49, ist Juristin und hat eine Ausbildung in Business Engineering abgeschlossen. Sie war unter anderem im Bundesamt für Bauten und Logistik sowie als Leiterin Unternehmensentwicklung der SBB-Division Infrastruktur tätig. (SZR)



B. Schweizer

### FÖRDERBEITRÄGE Regierungsrat setzt sich für Photovoltaik ein

Der Bund will die Versorgungssicherheit beim Strom stärken und die Förderung entsprechend anpassen: Für winterliche Stromproduktion und saisonale Speicherung gibt es mehr Geld, für kleine

Photovoltaikanlagen weniger. Zu dieser geplanten Revision äussert der Solothurner Regierungsrat in seiner Vernehmlassung Bedenken. Er stimmt zwar der stärkeren Förderung der Speicherkraftwerke zu (maximal 40% der Kosten) zu, steht aber der Senkung der Fördersätze für kleinere Photovoltaikanlagen kritisch gegenüber (sie sollen 17% bis 30% der Kosten decken). Man befürworte eine Gleichbehandlung der kleineren, mehrheitlich privaten Investoren. Grundsätzlich sollen Investoren in Photovoltaik bei der Förderung ähnlich gute Rahmenbedingungen erhalten wie die Investoren der Wasserkraft, so die Regierung. (SZR)

### PRÄVENTION 434 Solothurner machten bei ready4life mit

Am von der Lungenliga koordinierten Gesundheitsförderungsprojekt ready4life nahmen 434 Lernende aus dem Kanton Solothurn teil. Bei ready4life erhalten die Lernenden per SMS Tipps, welche sie ermutigen und befähigen sollen, ein suchtfreies Leben zu führen. Wer aktiv bei ready4life mitmacht, kann attraktive Preise gewinnen wie Konzert-Tickets, Barpreise und Einkaufsgutscheine. Im Oltner Kino youcinema wurden die Solothurner Preise vergeben, der Hauptpreis von 200 Franken in bar ging an



Alena Fäs.

Alena Fäs (KV-Lehrtochter bei Autogrill Schweiz AG in Olten). Das Projekt wird in allen Sprachregionen der Schweiz angeboten, insgesamt 6300 Jugendliche nahmen daran teil. (SZR)

### TAGESFAMILIEN Betreuungsstunden leicht rückläufig

Der Verein Tagesfamilien Kanton Solothurn (VTSO) ehrte an seiner Mitgliederversammlung seine langjährigen Mitarbeitenden. Neun Tagesmütter und zwei Vermittlerinnen erhielten entsprechend ihrer Anstellungsdauer einen SOGUT-schein überreicht. Positiv präsentierte sich der Rechnungsabschluss 2018, obwohl die Betreuungsstunden gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken sind. Grund für den Rückgang sieht die Geschäftsführerin Esther Haldemann Zeltner vor allem im Ausbau der schulexternen Kinderbetreuung in zahlreichen Gemeinden. Vermehrt suchten jedoch Eltern mit Kindern im Vorschulalter einen Platz bei einer Tagesmutter. Der VTSO ist in 45 Gemeinden mit aktiven Betreuungsverhältnissen präsent. (SZR)